

Plattdütsche Reden. Rutgeben vun de Fehrs-Gill. Verlag Fehrs-Gilde. Kiel 1935. 114 Seiten. Ganzleinen 2,50 RM.

Alte deutsche Städte in Ansichten aus drei Jahrhunderten. R. R. Lange-wiesche Verlag. Königstein im Taunus. Preis 2,40 RM. — In der Reihe der „blauen Bücher“ bietet dieses mit seinen vorzüglichen teils farbigen Wieder-gaben alter Stiche und Tuschzeichnungen ein überraschendes Bild von der wunderbaren Einheitlichkeit der alten Stadtkultur, die wir uns heute wiederzu-erringen suchen.

Geschichte Schleswig-Holsteins. Im Auftrag der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte herausgegeben von Volquart Pauls und Otto Scheel. Neumünster i. Holst. Karl Wachholtz Verlag. — Von diesem großangelegten Lieferungswerk liegt schon das 4. Heft der „Urgeschichte von Gustav Schwantes“ vor. Die klare, aller phantastischen Überschwänglichkeit abholde Darstellungsweise des berufenen Kenners unserer Vor- und Frühgeschichte gibt nicht nur in großen Zügen ein anschauliches Bild jener fernsten Zeiten, wir erhalten auch genaueste Kenntnisse von der Technik der Steinbearbeitung durch Wort und Bild. Wie überhaupt die Auswahl der Gegenstände und ihre Wiedergabe ganz vorzüglich und aufklärend sind. Eine sehr schöne farbige Tafel in der letzten Lieferung ver-mittelt uns den Eindruck, den die Waffen und Geräte unserer Vorfahren machten, als sie neu und glänzend aus der Hand der kunstreichen Verfertiger hervorgingen. Es sind Darstellungen der von R. Schlabow durch den Kieler Goldschmied E. Rump für das Industriemuseum in Neumünster geschaffenen Nachbildungen, die uns die hohe Schönheit und technische Meisterschaft vor Augen führen.



Lauenburgische Familiengeschichte.



Bauern in Bröthen.

Wie Kreis Syndikus Berling in dem Heimatblatt „Das Land an der Elbe“ 9. Jhrg. Nr. 5 ausführt, ist Bröthen eine nachkarolingische, darum nicht wendische, sondern deutsche Siedlung abgedienter Büchener Burgmänner. Broeten kann bedeuten: in Dienst haben. Wir hätten dann ein Dienstmännerdorf darin zu sehen.

Genaues über das alte Dorf läßt sich bei dem gänzlichen Fehlen mittel-alterlichen Quellen nicht ermitteln. Erst in der Zeit der Reformation erfährt man Näheres in den Landbederegistern über die Bauernschaft, ferner im Jahr des Beginns des 30jährigen Krieges durch das Amtstagebuch Franz II., endlich, wie sich durch eine neueste Forschung im Rakeburger Stadtarchiv (II B 40) ent-decken ließ, durch das Grenzregulierungsprotokoll des Amtmanns Hagenau 1592.

11 Bauernstellen sind nachweisbar:

1) Die Scharnwebersche Hufe, nachweislich von dem 1544 genannten Jochim Scharnweber bis zu dem heutigen Bauern Hans Joachim Heinrich Scharnweber, also beinahe 400 Jahre im beurlundeten Dauerbesitz der Familie.

2) Ebenso bodenständig ist die Bauernfamilie Hoclas auf der Stammstelle der Familie, die eine halbe Hufe umfaßte. Schon 1517 begegnet in den Bede-registern der Name Höclauß, dann bis 1562 Marquard Hoclas, 1564 Marcus Hoclas, 1592 Martin Hoße Claus. Heute bewirtschaftet der Bauer Alwin Hoclas die seit mehr als 400 Jahre nachweisbare Stammstelle der Familie. Der Acker des Bauern Martin Hoclas bildete 1592 die Grenze gegen Mecklen-burg, und zwar gegen das Zweidorfer Feld in westlicher Richtung zwischen Michel Lüders Stück zu Zweidorf verlaufend bis zum Zweidorfer Wege.

3) Wie die Scharnwebersche und Hoclassche Hufe bis ins Mittelalter weisen, so fast auch die Niebuhrschleuse. Die Schleuse hatte den Namen nach dem Bülow-Gudower Rötner, der bei derselben wohnte und von Lübeck jährlich 2 Taler (40 Schilling) oder 2½ Mark Lübsch empfing. Sie gehörte dem Herzoge von Lauenburg und Lübeck gemeinsam. Vermutlich war Peter Niebuhr der Namengeber, der 1551 als Schleusenmeister genannt wird. Zu seiner Zeit ertrank eines Stecknifahrers Töchterchen im Schleusenkolke und wurde zu Wikseeze begraben. Bluterbe der Niebuhrs bewahrt der heutige Besitzer Franz Jochen Heinrich Burmester.

4) Die Scherersche Rätnerie ist erst etwa 100 Jahre alt und eine Gründung Hans Jochen Hinrich Eichhoffs.